

Frühjahr 1972: Angeregt durch das Vorbild der HSM Münster treffen sich Do Stieler und einige Freunde mit dem Entschluss, in Freiburg etwas entsprechendes aufzuziehen. Die Infos aus Münster geben die ersten Ideen zur Durchführung.

In dieser Zeit findet ein Vortrag von L. Markuse in der Uni statt, und danach, am gleichen Abend, stossen noch weitere Studenten zu einem gemeinsamen Treffpunkt, wodurch praktisch der "Arbeitskreis Homosexualität und Gesellschaft" entstanden ist. Dies war am 20. Juni 1972

In der nächsten Zeit finden regelmässige Zusammenkünfte statt, die jedoch mit heftigen Diskussionen verlaufen, es herrscht noch allgemeine Ratlosigkeit und Konzeptionslosigkeit. Es wird abgelehnt, das HSM Modell zu kopieren. Die Zusammensetzung des Kreises ist vorwiegend aus Studenten - eine Kluft zwischen Akademikern und Nicht-Akademikern wird sichtbar. Erstere sind zwar durchweg gewillt, die Situation der Homosexuellen zu ändern und bei diesen Bestrebungen mitzuarbeiten, aber sie sind nicht in der Lage, sich in einer Sprache verständlich zu machen, die von allen verstanden wird. Die meist jungen Nicht-Akademiker haben sich weit mehr mit der Lage der HS. abgefunden und mit der Gesellschaft arrangiert und halten eine Änderung, bzw. Bemühungen um eine Änderung für sinnlos.

Die Sommerferien unterbrechen die Sitzungen.

Im September 1972 erfolgt ein Neubeginn - 10 Leute, ein festgefügtter Kreis, die sog. Basisgruppe, erarbeitet in mehrmonatiger, intensiver und auch fruchtbarer Arbeit Thesen zur Homosexualität, und findet zugleich dadurch ein ausgezeichnetes Gruppenverständnis. Allerdings findet keinerlei Öffentlichkeitsarbeit statt, die Zusammenkünfte sind in privatem Rahmen, und der Versuch von Do Stieler, anlässlich einer Zusammenkunft in seiner Wohnung einige Aussenstehende, Nicht-Homosexuelle, dazu einzuladen, scheitert. Irgend ein Gespräch kommt nicht zustande.

Dieser Kreis bildet im wesentlichen die Grundlage der Basisgruppe H6G.

Im Januar 1973 findet eine Aufspaltung der Gruppe statt: Da die Gruppe nicht bereit war, ein neues Programm, welches nach und nach zur Öffentlichkeitsarbeit und zu allgemeiner nach aussen gerichteter Aktivität geführt hätte, anzunehmen, löste sie sich auf, ein Mitglied schied aus und erhielt den Namen A.H.G. - die übrigen formierten sich neu zur sog. Basisgruppe H 6 G, welche fortan eigene Wege ging.

"A.H.G. Neu" wurde nun gegründet, mit einigen neuen Leuten, welche im Jan. u. Februar dazu gekommen waren. Der Name lautete nun aber: "Arbeitskreis Homosexuelle in der Gesellschaft" welcher darauf hindeutete, dass es sich vorwiegend um den hs. Menschen in der Gesellschaft handelte, und nicht um das Phänomen Homosexualität. Es folgten recht aktive Wochen, ein Theoriekreis wurde gegründet und nahm sofort seine Tätigkeit auf, die Sammlung der Dokumentation wurde begonnen, ein fester Stammtisch ins Leben gerufen, und Öffentlichkeitsarbeit eingeleitet. Der Höhepunkt hiervon war das Interview mit einer Reporterin des Südwestfunks, welches in diesen Wochen entstand und Anfangs April gesendet wurde. Der Kreis konnte ferner ein kleines Büro übernehmen, in welchem die internen Besprechungen abgehalten und das Archiv aufbewahrt wurde.

Ab Mai flachte die Aktivität stark ab, durch Austritt bzw. durch Wegzug einiger aktiver Leute, es folgte eine Epoche der Stagnation, während der lediglich der Stammtisch als allgemeiner Informations u. Kommunikationsabend abgehalten wurde. Das Motto dieser Zeit hiess: "Lieber kleine Schritte als grosse Worte".

Im Herbst, nach Beendigung der Sommerferien der Uni, wurde dann zwecks Straffung der Kräfte ein Koordinationsausschuss gegründet, der sich mit einem neuen Arbeitsprogramm befasste und dessen Bemühungen es schliesslich zu verdanken war, dass im Januar 1974 ein neues Konzept gefunden wurde.

Dieses Konzept sieht so aus, dass einige Referate geschaffen wurden, deren Teilnehmer weitgehend eigenverantwortlich und autonom arbeiten, und lose von einem übergeordneten Aufsichtsrat koordiniert werden. Die Referate (wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit und Politik, Aussenkontakte, Binnenkontakte, Theorie) verständigen sich unter einander über die Verteilung und Abgrenzung der Aufgaben.

Sowie der A.H.G. zur neuen Aktivität im Herbst 73 gefunden hatte, wurden auch Kontakte mit andern Gruppen aufgenommen: Mitte Okt-73 fand in Tübingen ein Treffen der süddeutschen Gruppen statt, zu welchem beide Freiburger Gruppen Vertreter entsandten. Ende Oktober fand in Würzburg die 5. D.A.H. Tagung statt (= Deutsche Aktionsgemeinschaft Homosexualität), zu welcher A.H.G. Freiburg einen Vertreter entsenden konnte. Mehr persönliche Kontakte, von Gruppe zu Gruppe, wurden angebahnt mit HABS Basel, WüHSt Würzburg und IHS Stuttgart, weitere, derartige Verbindungen sind geplant.

Die Tatsache, dass in der kleinen Stadt Freiburg zwei Gruppen bestehen, wurde oft mit Verwunderung registriert. Hierzu muss aber erwähnt werden, dass zwischen beiden Gruppen freundschaftliche Verbindungen bestehen, und dass keineswegs irgendwelche Rivalitäten stattfinden. Die andere Gruppe, (heute: A.H. 6 G.) sieht ihre Aufgabe mehr in einer politisch ausgerichteten Aktivität, in dem Bestreben, die Gesellschaft als ganzes zu ändern, während unser Kreis, der A.H.G., weniger Gewicht auf den politischen Faktor legt, sondern mehr auf Information der Gesellschaft. Es besteht Einverständnis zwischen den Gruppen, dass geg-falls auch gemeinsam operiert werden kann.

gez. Do Stieler
2. Februar 1974